

## Die Hugenotten in Berlin



Die Aufnahme und Ansiedlung von Hugenotten in Brandenburg-Preußen // Die Französische Gemeinde in Berlin // Die Hugenotten und die Berliner Wirtschaft // Wie tolerant waren die Hohenzollern? // Globalisierung vor 200 Jahren – Das weltweite Netzwerk einer Refugié-Familie

*Liebe Leserin, lieber Leser,*



Die Bedeutung der Hugenotten für die Geschichte Berlins ist geradezu legendär. Grund genug, dass sich ein ganzes Heft der „Berliner Geschichte“ den „Refugiés“ und ihrem Einfluss auf die Stadt widmet.

Ludwig XIV. sah in der Ausbreitung der Reformation eine Gefahr für die Einheit des Landes und hob 1685 das Edikt von Nantes auf, das den Calvinisten in Frankreich gewisse Freiheiten zugestand. Er befahl die Auflösung der reformierten Gemeinden und löste eine Welle von Glaubensflüchtlingen aus. Der Große Kurfürst, selbst Calvinist, antwortete darauf mit dem Edikt von Potsdam und lud die französischen Protestanten ein, in Brandenburg Zuflucht zu suchen. Einerseits wollte er seinen Glaubensbrüdern helfen, andererseits überwogen die wirtschaftlichen Vorteile. Vor allem aber hoffte er mit der Peuplierung, die durch den Dreißigjährigen Krieg verursachten Menschenverluste auszugleichen. Rund 15 000 Hugenotten folgten seiner Einladung. Etwa 5800 von ihnen, fast ein Viertel der Bevölkerung, ließen sich in der Stadt nieder. Die Bayreuther Historikerin Susanne Lachenicht widmet sich in unserem Heft der „großen Politik“, ich selbst konzentriere mich in meinem Beitrag auf die Berliner Verhältnisse, vor allem in Bezug auf die Französische Gemeinde.

Durch Sprache und Glauben eng dem Herrscherhaus verbunden, genossen die Hugenotten viele Privilegien, die Unmut und Neid in der Berliner Bevölkerung weckten. In qualitativer Hinsicht jedoch war die Zuwanderung der Hugenotten ein großer Gewinn. Sie verschafften der Wirtschaft wichtige Impulse, gründeten Manufakturen und entwickelten neue Fertigkeiten. Kultur und Wissenschaften blühten durch ihren Einfluss auf. Auch die Alltagskultur, einschließlich der Essgewohnheiten, wurde von den Refugiés beeinflusst und bereichert. So trugen sie wesentlich dazu bei, Berlin aus der Provinzialität in eine moderne Haupt- und Residenzstadt zu führen. Den wirtschaftlichen Aspekt der Hugenotteneinwanderung beschreibt Manfred Uhlitz in seinem Artikel.

Das Edikt von Potsdam gilt als herausragendes Zeugnis der „toleranten“ Hohenzollern. Aber kann man bei diesem Dokument überhaupt von „Toleranz“ sprechen? Der Potsdamer Historiker Matthias Asche analysiert die Hintergründe, die den Großen Kurfürsten dazu veranlasst haben, die Hugenotten nach Brandenburg und damit nach Berlin einzuladen.

Schließlich nimmt Robert Violet, der Leiter des Berliner Hugenottenmuseums, eine Berliner hugenottische Familie in den Blick und zeichnet nach, wie sich diese Familie über mehrere Generationen über die ganze Welt verstreute. Aber die Bande der Familie hielten dennoch.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

*Dr. Jürgen Wetzel*

Dr. Jürgen Wetzel

PS: Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Mitglied im größten und ältesten Berliner Geschichtsverein zu werden? Im Jahresbeitrag von 50 Euro (Partner 75 Euro) sind Führungen und Veranstaltungen sowie das Abonnement dieser Zeitschrift und der Bezug des renommierten Jahrbuches enthalten. Diese Investition lohnt sich für Sie persönlich, und zusätzlich unterstützen Sie die Erforschung der Stadtgeschichte.



## Die Aufnahme und Ansiedlung von Huguenotten in Brandenburg- Preußen

SUSANNE LACHENICHT

6-13



## Die Französische Gemeinde in Berlin

JÜRGEN WETZEL

14-25



## Die Hugenotten und die Berliner Wirtschaft

MANFRED UHLITZ

26–33



## Wie tolerant waren die Hohenzollern?

MATTHIAS ASCHE

34–41



## Globalisierung vor 200 Jahren – Das weltweite Netzwerk einer Refugié-Familie

ROBERT VIOLET

42–49

EDITORIAL	3
REZENSIONEN	50
IMPRESSUM/ZULETZT ERSCHIENENE HEFTE/VORSCHAU	51



Susanne Lachenicht

# Die Aufnahme und Ansiedlung von Hugenotten in Brandenburg-Preußen

Brandenburg hatte im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648), im Schwedisch-Polnischen (1655–1660) und im Schwedisch-Brandenburgischen Krieg (1674–1679) sehr unter Verheerungen, Seuchen und damit Entvölkerung gelitten. In manchen Gebieten lagen 60 Prozent der Höfe wüst, weil ihre Bewohner gestorben oder vor dem Krieg und seinen Zerstörungen geflohen waren, manche Landstriche hatten Bevölkerungsverluste von bis zu 85 Prozent hinzunehmen. Der Kurfürst von Brandenburg entschied sich für interne Kolonisation, d. h. die Ansiedlung von Landesfremden, von protestantischen Flüchtlingen, von Spezialisten zur Trockenlegung von Sümpfen, von Handwerkern und Manufakturisten, um die Bevölkerungsverluste auszugleichen (Repeuplierung) und sein Territorium wirtschaftlich voranzubringen.

## DIE ANSIEDLUNG VON HUGENOTTEN VOR 1685

Im Wettbewerb der frühneuzeitlichen Staaten versuchte das Kurfürstentum Brandenburg in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg unter anderem mit Kursachsen und Kurbayern Schritt zu halten bzw. ein Staatswesen und eine Armee aufzubauen, die dem Rivalen Schweden etwas entgegenzusetzen vermochten. Als besonders wertvoll für die Repeuplierung und die Steigerung der Wirtschaftskraft des Landes galten – nicht zuletzt aufgrund ihrer Kenntnisse im Deichbau – calvinistische Niederländer, aber auch reformierte Schweizer, d. h. Anhänger der Lehre Jean Calvins oder Huldrych Zwinglis, sowie vor allem Hugenotten, also französische Protestanten, die sich den Lehren Calvins angeschlossen hatten.

So wurden ab den 1640er-Jahren niederländische Kolonisten, wie es in den Quellen der Zeit heißt, nach Brandenburg geholt und mit weitreichenden Rechten ausgestattet: Sie genossen persönliche Freiheit und Freizügigkeit, d. h., dass sie sich frei im Land bewegen und dieses auch wieder verlassen konnten, sowie Freiheit von allen Diensten für Gerichts-, Grund- oder Landesherr. Zudem hatten sie eine eigene Rechtsprechung, garantiert durch von den Kolonien ernannte Richter. Die einzige Steuer, die die Niederländer zu entrichten hatten, war die Konsumtionsakzise, eine Verbrauchssteuer auf Güter des täglichen Bedarfs. Bauernstellen, also Höfe und Land, gingen nach einigen Jahren in den erblichen Besitz der Landesfremden über. In Kirchensachen durften die Niederländer ihre eigenen Pastoren bestellen, die aber vom Kurfürsten bestätigt werden mussten. Ab den

1680er-Jahren kamen Schweizer hinzu, die um Potsdam und im Ruppiner Land angesiedelt wurden. Unter diesen Kolonisten waren auch Hugenotten, als *réfugiés* bezeichnet, die vor allem ab den 1680er-Jahren in Frankreich zunehmender Diskriminierung ausgesetzt waren und in die reformierten



Schweizer Kantone, in die bis 1685 calvinistische Kurpfalz, in die Reichsstadt Frankfurt am Main, in die Landgrafschaft Hessen und auch nach Brandenburg-Preußen flüchteten, wo sie mit Ansiedlungspatenten, d. h. Rechten und Vergünstigungen, ausgestattet wurden.

Ziel der Ansiedlungspolitik des brandenburgischen Kurfürsten war neben der erwähnten Vergrößerung seiner Untertanenschaft und der Hebung der Wirtschaft, die wiederum dem Ausbau eines schlagkräftigen Heeres dienen sollte, die

Markgraf Johann Sigismund von Brandenburg konvertierte 1613 vom lutherischen zum calvinistischen Glauben (Farbdruck nach einem Aquarell von Woldemar Friedrich, 1890).

Erhöhung der Zahl calvinistischer Untertanen: Die brandenburgischen Hohenzollern waren 1613 unter Markgraf Johann Sigismund vom lutherischen zum calvinistischen Glauben übergetreten, während in den meisten ihrer Herrschaftsgebiete die Bevölkerung lutherisch geblieben war. Diesem Missstand sollte nicht durch (Zwangs-)Konversion der Lutheraner zum Calvinismus abgeholfen werden, wie es das *ius reformandi* des Westfälischen Friedens (1648) eigentlich den Reichsfürsten ermöglicht hätte, sondern nach Willen des Kurfürsten durch eine Vergrößerung der calvinistischen Untertanenschaft durch die gezielte Anwerbung von Calvinisten.

So wurden zwischen 1645 und 1685 die ersten Hugenotten in Brandenburg-Preußen angesiedelt, eine Hugenottenkolonie entstand zu Beginn der 1670er-Jahre auf Initiative des Grafen

von Schwerin in der Herrschaft und Stadt Alt-Landsberg. In Berlin lebten schon seit dem frühen 17. Jahrhundert Hugenotten, wo sie ihren Glauben zunächst im deutsch-reformierten, damals noch südlich des Schlosses gelegenen Dom ausübten. Zudem hatte ihnen der Kurfürst 1672 eine Andachtsstätte gestiftet. Ab 1684 durften sie hier ihre erste eigenständige Kirchengemeinde gründen.

### DAS EDIKT VON POTSDAM UND SEINE BEDEUTUNG IN EUROPA

Nachdem die Hugenotten in Frankreich spätestens seit Mitte des 16. Jahrhunderts aus Glaubensgründen verfolgt worden waren und es

dort ab 1562 zu Religions- und Bürgerkriegen gekommen war, hatte das Edikt von Nantes 1598 einen konfessionellen Dualismus in Frankreich geschaffen, der es neben Katholiken auch Calvinisten erlaubte, in bestimmten Grenzen ihren Glauben frei ausüben und Untertanenrechte genießen zu dürfen. Während der Regierungszeit von König Ludwig XIV. (1643-1715) kam es jedoch zu einer zunehmenden Aushöhlung der im Edikt von Nantes verbürgten Rechte und ab den 1680er-Jahren zu Verfolgungen von Hugenotten, vor allem in Form der Dragonaden. Dies bedeutete, dass Soldaten in Häusern von Protestanten einquartiert wurden, um sie zur Konversion zum Katholizismus zu zwingen.

Am 18. Oktober 1685 erließ Ludwig XIV. das Edikt von Fontainebleau, welches das Edikt von Nantes, das den französischen Protestanten Religionsfreiheit zugesichert hatte, außer Kraft setzte. Die Ausübung des Calvinismus wurde in Frankreich verboten, seine Institutionen – Kirchen, Schulen, Akademien, Hospitäler und Waisenhäuser – abgeschafft und ein Auswanderungsverbot für Hugenotten verhängt. Lediglich Pastoren durften auswandern. Die Emigration war damit nach 1685 illegal und wurde mit Galeerenstrafen oder Einkerkelung der Flüchtigen geahndet. Trotzdem verließen nach 1685 150 000 bis 200 000 Hugenotten Frankreich, um sich in reformierten Schweizer Kantonen, in England, Irland, den nördlichen Niederlanden, den protestantischen Territorien des Heiligen Römischen Reiches, in Skandinavien und in den englischen und niederländischen Kolonien in der Karibik, in Nordamerika und Südafrika anzusiedeln.

Am 29. Oktober 1685 (nach julianischem Kalender) erließ der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, das Edikt von Potsdam, mit dem die den Hugenotten bis 1685 gewährten Privilegien, d. h. die